

A für Ape, B für Bed und C für Cow

Studentinnen wollen mit den Kindern in der Mädchenschule Khadigram Englisch üben und den Gemüsegarten bepflanzen

Die Studentinnen Luise Hoke und Carolin Lang wollen ein vierwöchiges Praktikum an der Mädchenschule Khadigram in Indien absolvieren. Die Koffer sind so gut wie gepackt und alle Vorbereitungen getroffen. Am Samstag geht's los.

VON ARMIN FECHTER

ALTHÜTTE. Eine lange Reise liegt vor den jungen Frauen, die an der Evangelischen Hochschule in Ludwigsburg Soziale Arbeit studieren. 27 Stunden der Spannung, bis sie schließlich „in der Mitte von nirgendwo“ ankommen. Ziel ist das Dorf Khadigram im nordindischen Bundesstaat Bihar. Dort hat die Althütterin Marianne Frank-Mast vor zehn Jahren eine Schule für Mädchen aus Familien von sogenannten Unberührbaren (Dalit) und Stammesangehörigen gegründet.

Praktikantinnen aus Deutschland: Das ist für die Mädchenschule und auch für den Verein von Frank-Mast völliges Neuland. Carolin Lang und Luise Hoke haben die Initiative dazu ergriffen, nachdem sie beim Festival der Kulturen in Stuttgart am Infostand des Vereins hängen geblieben waren. Beide waren noch nie in einem Entwicklungsland gewesen. Aber sie waren sich einig, dass sie gern einmal über den Tellerrand hinausschauen wollten. Und da das Studium ein Projektpraktikum umfasst, das auch im Ausland absolviert werden kann, nutzten sie die Chance, die sich ihnen bot.

Das Unternehmen birgt allerdings noch eine große Portion Ungewissheit – auch wenn längst geregelt ist, dass die Studentinnen in der Mädchenschule Unterkunft und Verpflegung bekommen. Denn die beiden sind auf sich allein gestellt: Marianne Frank-Mast kann nicht vor Ort sein. Sie hat den Studentinnen aber bei mehreren Treffen im Vorfeld viele Tipps gegeben.

Hinzu kommt die Sprachbarriere: In Khadigram wird Hindi gesprochen – Englisch beherrschen nur wenige, und an Deutsch ist dort gar nicht zu denken. Und schließlich die kulturelle Distanz: Das fängt bei unterschiedlichen Umgangsformen an und geht bei der Art, wie man sich kleidet, weiter. Anstelle von luftigen Tops und kurzen Hosen sind trotz tropischer Temperaturen Kleidungsstücke Pflicht, die den Körper bedecken.



Zuversichtlicher Blick in Richtung Indien: Luise Hoke (links) und Carolin Lang.

Foto: E. Layher

Doch von diesen äußeren Umständen lassen sich Luise Hoke und Carolin Lang nicht abschrecken. Im Gegenteil: „Wir haben uns gewappnet.“ Vorbereitet sind die 28-Jährige aus Leonberg und die 25-Jährige aus Schwaikheim auch für die langen Abende und die Wochenenden, an denen weder Disco noch Biergarten zum Besuch locken werden. So freut sich Hoke sogar schon extra darauf, einmal eine Weile ganz ohne Internet und die Zwän-

ge auszukommen, die elektronische Medien mit sich bringen können.

Davon abgesehen werden die Praktikantinnen auch allerhand zu tun haben. Sind anfangs Unterrichtsbesuche vorgesehen, bei denen sich die Gäste ein Bild von der Praxis machen und beobachten können, was die indischen Mädchen schon gelernt haben, so sollen sie schon bald eigene Aktivitäten mit den Schülerinnen entwickeln. Um das Eis zu bre-

chen, bringen die beiden als Geschenk ein buntes Schwungtuch mit.

Eine Aufgabe besteht für sie darin, den Gemüsegarten bei der Schule neu zu beleben. Die Kinder sollen Anregungen für den Anbau von Gemüse und Kräutern bekommen, um die Selbstversorgung zu fördern. Dazu gehört, dass ihnen das Kompostieren nahegebracht wird. Auf ihren Parzellen können die Kinder auch Blumen heranziehen. Alles steht unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit, sprich: Die Mädchen sollen das Erlernete später weiter praktizieren.

Geplant ist auch, dass sich die Gäste im Englischunterricht einbringen. Die gelernte Erzieherin Carolin Lang und die gelernte Kinderpflegerin Luise Hoke haben sich dazu ein Buchstaben-Memory mit Bildern ausgedacht – A steht dabei für Ape (Affe), B für Bed (Bett), C für Cow (Kuh) und so weiter. Die Kärtchen sind laminiert und bleiben dann vor Ort.

Webrahmen und Mandalas aus Naturmaterialien

Zudem wollen die Studentinnen mit ihren Schützlingen Webrahmen und Mandalas aus Naturmaterialien herstellen.

Auch sportlich wollen sie aktiv werden und beispielsweise mit den Mädchen Fußball spielen. Dabei sind sich allerdings auch dessen bewusst, dass sie den Kindern keineswegs ein tolles neues Frauenbild vorführen können: „Wir sind mit allem sehr vorsichtig“, erklären sie mit Blick auf die gesellschaftlichen Verhältnisse in Indien. Ein Gespür für Menschen bringen die angehenden Sozialarbeiterinnen sowieso mit. Carolin Lang hat vor dem Studium drei Jahre lang in einem Kinderhaus gearbeitet und darüber hinaus auch in der mobilen Jugendarbeit und in einer Wohngruppe der Paulinenpflege Erfahrungen gesammelt. Luise Hoke – wie ihre Kommilitonin im dritten Semester – hat ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem Krankenhaus absolviert, ist ausgebildete Rettungssanitäterin und hat Erfahrungen sowohl in der Altenarbeit als auch in der Drogenhilfe.

Nach dem Perspektivwechsel in die Entwicklungshilfe wollen Lang und Hoke noch Urlaub machen – in Kathmandu, nah am Himalaja –, ehe sie zum neuen Semester zurückkehren.